

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postfracht frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haasenpfein u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 88.

Sonnabend den 16. April 1887.

V. Jahrg.

## § Reform der Konkursordnung.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat dem Reichsjustizamt eine Denkschrift unterbreitet mit dem Ersuchen, die in der Denkschrift enthaltenen Gesichtspunkte bei einer Revision der Konkursordnung zu berücksichtigen. Vor Allem wird eine wirksamere Vorsorge dagegen gewünscht, daß der Schuldner trotz seiner von ihm erkannten Ueberschuldung, ohne sich den Gläubigern zum Zwecke eines außergerichtlichen Vergleichs zu offenbaren oder den Konkurs anzumelden bis zum vollständigen Verschwinden der Masse fortwirtschafte. Man verlangt, daß die Verpflichtung überfälliger Kaufleute vor vollständiger Abwirthschaft mit dem Bekennniß der Unzulänglichkeit ihres Vermögens vor die Gläubiger zu treten, gesetzlich anerkannt werde. Diese Verpflichtung soll spätestens dann eintreten, wenn der Schuldner erkennt, bezw. als ordentlicher Kaufmann erkennen muß, daß die Passiva die Activa um das Doppelte übersteigen. Für den Fall der Andahnung eines außergerichtlichen Vergleichs sollen ferner gesetzliche Bestimmungen getroffen werden, welche unter möglichster Schonung des Schuldners verhüten, daß einzelne Gläubiger, während die Verhandlungen schweben, durch gerichtliche Inanspruchnahme des Schuldners Vermögens, wie z. B. durch Arrest und Zwangsvollstreckung, die übrigen Gläubiger an ihrem Rechte auf die Masse beeinträchtigen. Weiter wird gewünscht, daß beim Vorliegen der sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen die Eröffnung des Konkurs auch dann immer stattfinden, wenn keine oder eine nicht den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse vorhanden ist. Zum Mindesten soll aber die Konkursöffnung stets dann erfolgen, wenn die erforderlichen Kosten des Verfahrens von einem oder von mehreren Gläubigern übernommen werden. Des Weiteren soll dem Konkursrichter zur unerlässlichen Pflicht gemacht werden, sowohl wenn der Gemeinschuldner die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt, als auch wenn der Antrag eines Gläubigers auf Eröffnung des Verfahrens zugelassen wird, in erster Linie und unversäglich die weitere Einwirkung des Schuldners auf die Handlungsbücher durch vorläufige Sicherheitsmaßregeln unmöglich zu machen. Sehr geklagt wird über die unzureichende Verwertung der Masse, namentlich der Waarenbestände in den kaufmännischen Konkursen, worin ja auch die Schuldnerkonkurrenz ihre Stütze findet. Als Mittel zur Abhilfe wird vor Allem empfohlen, den Gläubigern einen wirksameren Einfluß auf die Verwertung der Konkursmasse dadurch zu sichern, daß man die Bestellung eines Gläubigerausschusses obligatorisch macht. Außerdem sei dann aber auch der in sehr vielen Fällen hinreichender Sachkenntnis ermangelnde Verwalter bei der Verwertung der Waarenbestände mehr, als dies zur Zeit der Fall ist, an die Entscheidung des Gläubigerausschusses zu binden. Es wird namentlich eine gesetzliche Bestimmung dahin verlangt, daß die Verwertung der Waarenbestände durch den Verwalter nur auf Grund einer vom Gläubigerausschuß genehmigten Tage stattfinden dürfe. Bevor diese Tage genehmigt sei, solle der Verwalter die Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses einzuholen verpflichtet sein, wenn Gegenstände, deren Verkauf ohne offenbaren Nachtheil für die Masse ausgesetzt werden kann, verkauft werden sollen. Der Verkauf der Waarenbestände in Pausch und Bogen sei immer nur nach Genehmigung durch den Gläubigerausschuß zu gestatten.

## In harter Schule.

Roman von Suhrada Zimm.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Die Zahl Ihrer Freunde ist damit noch nicht erschöpft,“ entgegnete der Graf mit feiner Beziehung, indem er aufstand. „Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein, auf ein baldiges frohes Wiedersehen.“  
Leontine schritt, nachdem er sie verlassen, in eigenthümlicher Aufregung im Salon auf und ab. Der Graf hatte zwei Gedanken in ihre Seele geworfen, die einander bekämpften und sich doch vereinigten, sie zu beunruhigen; die Erinnerung an den Prinzen und der Hinweis auf Ulrichs möglichen Wankelmuth.  
„Was's möglich, könnte er mich verrathen, nachdem ich ihm einen Prinzen geopfert habe?“ fragte sie sich. Die Befürchtung, daß sie, als Ulrich sie ihr mitgetheilt, lächelnd von sich gewiesen, nahm doch Gestalt an, als sie ihr durch den Mund des Grafen wiederholt ward.  
„Fort mit diesem Mißtrauen,“ fuhr sie plötzlich auf, „fort mit diesem Schwanken, das sind fremde Tropfen in meinem Blute, die meiner unwürdig sind. Aber ist es denn nicht auch meiner unwürdig, meinen Vater durch eine Intrigue von den ihn bestrickenden Banden befreien zu wollen? Ist es nicht edler, würdiger, ich gehe zu ihm und spreche selbst mit ihm?“  
Diesem Impulse folgend, verließ sie den Salon und ging nach den im Erdgeschloß des Hauses belegenen Zimmern des Barons. Auf ihr Klopfen erfolgte ein kurzes Herein und sie stand vor ihrem Vater.  
Baron Reina lag, eine Zigarre rauchend, ein Zeitungsblatt in der Hand, in einem Schaukelstuhl, der nahe genug an das Fenster gerückt war, um ihm den Anblick auf das Treiben der Straße zu gestatten, ohne daß er selbst von den Vorübergehenden gesehen werden konnte. Beim Eintritt seiner Tochter stand er etwas überrascht, jedoch nicht grade verwundert, auf.  
„Das ist ja ein seltsamer Besuch in diesen Räumen,“ sagte er, „meine große Leontine weiß den Weg nach ihres Vaters Zim-

## Politische Tageschau.

Die Erhöhung der französischen Viehzölle, welche von den Kammern beschlossen und bereits im Amtsblatt veröffentlicht ist, berührt auch Deutschland; namentlich war bisher die Einfuhr von Schafen aus Deutschland eine recht erhebliche. An der zusammen 1 300 000 Stück betragenden Schafeneinfuhr war nach Mittheilungen, die in der Kammer gemacht wurden, Deutschland mit 600 000 Stück betheiligt. — Die französischen Kammern nehmen ihre Sitzungen erst am 10. Mai wieder auf. Inzwischen hält aber der neue Budgetausschuß fleißig Sitzungen ab. Der vom Finanzminister Dauphin vorgelegte Budgetentwurf hat bei dem Ausschuß keine Gnade gefunden. Es ist nicht abzusehen, wie eine Verständigung zwischen dem Ministerium und dem Ausschuß erzielt werden soll. Nach dem Wiederauftreten der Kammern erwartet man auch eine Entscheidung über das Geschick des vielberufenen Kriegsministers Boulanger.

Die Bemühungen der englischen Reichsfoederationsliga, welche darauf hinauslaufen, Großbritannien und seine Kolonien zu einem einheitlichen großen Reiche zusammenzuschweißen, haben bisher wenig Erfolg gehabt. Auch die unter Leitung des Kolonialministers kürzlich in London zusammengetretene Kolonialkonferenz hat in ihrem Verlaufe den kühnen Erwartungen der Bigisten nicht entsprochen. Die Zukunft wird wohl eher eine Lösung großer Kolonialgebiete vom Mutterlande bringen, als eine innigere Vereinigung mit demselben.

Während der jetzigen Anwesenheit des Hetmans der donischen Kosaken, des Fürsten Mirski, in St. Petersburg ist dem St. Petersburg Korrespondenten der „Röln. Ztg.“ zufolge, das Nähere über die bevorstehende Reise des Kaisers und Thronfolgers nach dem Dongebiet beschlossen worden. Man sieht dieser Reise nicht ohne Besorgniß entgegen; bekanntlich war im vorigen Jahre in Nowo-Tscherkassk, der Hauptstadt des donischen Gebiets, eine so weit verzweigte nihilistische Verschwörung entdeckt worden, daß die schon damals beabsichtigte Reise aufgegeben wurde. Aber auch jetzt sollen sich starke Anzeichen der nihilistischen Bewegung in jenen Gegenden bemerkbar machen. Jedenfalls werden bei der Reise alle Vorsichtsmaßregeln angewandt werden.

Der Geburtstag Alexander's ist in Bulgarien doch festlicher begangen worden, als anfänglich telegraphisch gemeldet wurde. Die Feier war, da man die Wünsche der Regierung berücksichtigte, eine Feier — hinter den Coulissen. Einem Berliner Blatte schreibt man darüber: Die Soldaten jedes Regiments hatten sich zum gemeinsamen Festessen in den Kasernen, versammelt, die verschiedenen Musikkorps konzertirten hierauf im Freien. Man sah und stand im Kreise herum und sang theilweise die vaterländischen Weisen mit. Da wurde die Nationalhymne intonirt, alles erhob sich, die Fahnen entfalteten sich, ein Hoch auf die Unabhängigkeit und Freiheit Bulgariens, auf den König Alexander I. erscholl und Tausende von Stimmen klangen nach. Und wie das Militär in begeisteter Weise seines ihm unvergesslichen Fürsten und Feldherrn gedachte, so nahm das ganze Volk, wenn auch im Stillen, so doch nicht minder herzlich an dieser nationalen Feier theil. Freunde und Bekannte hatten sich in häuslichen Kreise zusammengefunden, Vereine und Gesellschaften trafen sich beim gemeinschaftlichen Diner, und selbst der ruhige Privatmann, der einfache Bürger und der phlegmatische Bauer hatten zum mindesten ihr Festgewand angezogen und ein Gericht oder eine Flasche mehr auf dem Tische. Zahlreiche Tele-

mern wenig mehr zu finden, die kleine Leonie verstand das besser.“  
„Ach, Papa, wie gerne wäre ich wieder die kleine Leonie und ließe mich von Mama schelten, wenn ich meiner Gouvernante entwischt war und in Papas Zimmern mit diesem auf die Linden schaute.“

Sie hatte liebkosend seine Hand ergriffen, ihr Ton war weich und traurig. Der Baron konnte sich der Einwirkung nicht entziehen. Er liebte seine Tochter, außerdem gehörte er zu den Leuten, bei denen der Anwesenheit stets im Vortheil zu sein pflegt und so trat denn für den Augenblick die ihn beherrschende maßsinnige Leidenschaft zurück vor der Erinnerung an seine todte Gemahlin und vor der Gegenwart ihres und seines einzigen Kindes.  
„Ja, es waren schönen Zeiten,“ sagte er, die Tochter zärtlich auf die Stirn küßend.

Er führte sie zu einem kleinen Sopha, nahm an ihrer Seite Platz und sagte, ihre Hand in der seinen haltend: „Wenn aber Deine Mutter uns entrisse, wenn aus meiner Leontine ein schönes, stolzes Fräulein geworden ist, so liegt doch darin noch kein Grund, daß Vater und Tochter nicht wie ehemals mit einander verkehren.“

„Gern, ach gern, mein Vater, will ich das, wenn mein Papa mir nur wieder gehörte.“

Er sah sie forschend an. „Du willst hoffentlich nicht die Szene von gestern Abend erneuern,“ sagte er, ihre Hand loslassend.

„Nein, Papa, das will ich nicht.“

„Du siehst, daß es bei aller Verehrung und Liebe für die mir stets unvergessliche Verstorbene, bei aller Rücksicht für Dich, mein Kind, doch zu viel verlangt wäre, daß ich nun einsam durch's Leben gehen sollte.“

„Du würdest nicht einsam sein, Du hättest ja mich, Papa,“ sagte sie wehmüthig.

„Wie lange währst es und Du gehst von mir. Solltest Du noch nicht an diese Möglichkeit gedacht, sie nicht vielleicht schon näher in's Auge gefaßt haben?“

Sie erröthete unter seinen Blicken.

„Hast Du mir vielleicht ein Geständniß zu machen, mein Töchterchen?“ fragte er. „Ulrich war gestern recht lange bei Dir.“

gramme aus allen Theilen des Landes und aus allen Ständen der Nation gingen dem fürstlichen Geburtstagskinde zu.

Dem Wunsche des deutschen Generalkonsuls in Capstadt entsprechend hat, wie aus London berichtet wird, die Kolonialregierung des Caplands die Verschiffung von Munition nach Angra-Piquena verboten.

Die nunmehr erfolgte Abberufung des französischen Konsuls in Massowah, welche seit längerer Zeit schon in Aussicht stand, hat, laut der „Korr. Sabas“, folgenden Anlaß: Vor einigen Jahren hatte der Negus von Abessinien Frankreich den Vorschlag gemacht, sich unter dessen Schutz zu stellen. Die französische Regierung, welche für Frankreich kein Interesse dabei sah, sich in jenem Theil von Afrika festzusetzen, hat diese Eröffnungen abgelehnt. In der Zwischenzeit hat Italien in Massowah Fuß gefaßt. Während der letzten Vorfälle ist den italienischen Vorposten ein Schreiben des Negus in die Hände gefallen, worin dieser dem französischen Agenten Anspielungen auf die früheren Unterhandlungen zwischen Abessinien und Frankreich macht. Der Briefwechsel, welcher ohne die Zustimmung der französischen Regierung betrieben wurde, hätte Verdacht gegen die diplomatische Korrektheit des französischen Agenten erregen können. Um dies zu verhüten, hat der Minister des Auswärtigen den Consul abberufen.

Die Verhältnisse in Afghanistan verwirren sich von Tag zu Tag, da der Aufstand der Ghilzais sich in demselben Maße auszubreiten scheint, als die Jahreszeit vorrückt. Der Gouverneur von Maraf ist von den Ghilzais getödtet worden und die Hazaras haben ihren Gouverneur ebenfalls ermordet. Der Pionier lenkt die Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß die nördlichen Ghilzais sich nicht erhoben haben. Das Blatt glaubt, der Emir werde vollkommen im Stande sein, die Rebellion niederzuwerfen, da die Ghilzais dürftig bewaffnet sind. Ahmed Gjub Khan, welcher in der Citadelle zu Teheran gefangen ist, scheint sich in Folge dieser Wirrnisse neue Hoffnung auf den afghanischen Thron zu machen. Er hat, dem Fars zufolge, den Antrag seines Betters Abdurhaman, der ihm für seinen Palast in Herat, den die Afghanen jetzt als Kaserne benutzen, eine Entschädigung anbot, mit den Worten abgelehnt, daß er sein Haus bald selbst gebrauchen werde. Auch wisse man, daß die Ulema in Herat alle auf Seiten Ahmed Gjub seien, da sie ihn als ihren rechtmäßigen Herrscher betrachten und erwarten, daß er die ihnen verhafteten Sirdars aus der Stadt vertreiben und ihr wieder einen ausschließlich moslimischen Charakter geben werde. Beim Erscheinen Ahmed Gjub würde sich daher zweifelsohne ganz Herat für ihn erheben. Die Times bringt eine alarmirende Nachricht aus Kalkutta. Danach sollen die Russen große Mengen Kriegsvorräthe nördlich von Pendschdeh und Rhodscha Saleh ansammeln.

Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet, China habe beschloffen, in Schanghai ein ungeheures Arsenal zu errichten, sowie den Platz zum militärischen Hauptdepot des Reiches und Mittelpunkt eines Systems der Küstenverteidigung zu machen. Nach einem Telegramm desselben Blattes aus New-York haben Experimente mit dem Telephon auf weite Entfernungen einen tiefen Eindruck auf den chinesischen Gesandten in Amerika gemacht, in Folge dessen zwei Parteien Elektrotechniker es unternommen haben, ähnliche Experimente in China zu veranstalten. Kapitalisten in Philadelphia hoffen, daß sich hieraus bedeutende Konzessionen ergeben werden. Die erste Partie segelte am 19. März ab, die zweite folgt am 20. April.

„Das wäre an Ulrich, nicht an mir,“ sagte sie kalt, verlegt dadurch, daß ihr Vater so genau mußte, wer bei ihr gewesen, so wie von dem sich in seiner Bemerkung kundgegebenen Wunsche, sie möglichst bald verheirathet zu sehen. „Nein, Papa, ich wollte Dir kein Geständniß machen, was mich betrifft, wohl aber Dir sagen, daß ich einsehe, es ist meine Pflicht, mich Deiner zweiten Heirath ohne Widerwillen zu fügen.“

„Du bist mein kluges, verständiges Töchterchen, ganz das Ebenbild Deiner verstorbenen Mutter,“ sagte er hocherfreut.

„Bermähle Dich wieder, Papa,“ fuhr sie, ohne diese Einschaltung zu beachten, fort, „gieb diesem Hause eine neue Herrin, Dir eine neue Lebensgefährtin, aber wähle sie aus einem Dir ebenbürtigen Kreise. Reiche Deine Hand einer Dame unseres Adels, einer Dame von maffelosen Auser, nur keiner hergelaufenen Abenteuerin!“

„Was unterstehst Du Dich!“ rief der Baron aufspringend!

„Ich bitte, ich beschwöre Dich, Papa, höre mich an,“ flehte sie.

„Gut, ich will Dich anhören,“ sagte er, sich zur Ruhe zwingend, „damit wir mit dieser Angelegenheit einmal zu Ende kommen. Sprichst Du wirklich von Mademoiselle de Barras in jenen unerhörten Ausdrücken?“

„Ja, das thue ich, Papa, und thue es mit gutem Grunde.“

„Auf diesen Grund bin ich neugierig.“

„Kennst Du etwas von ihrer Vergangenheit?“

„Gewiß. Sie ist die Tochter eines guten französischen Hauses, hat die Eltern früh verloren, ist im Kloster erzogen, lebt bei den alten Verwandten, die sie anbeten, ihr zur Liebe Reisen gemacht haben und ihr zur Liebe diesen Winter, den sie viel lieber auf ihrem sonnigen Gute in der Provence verlebten, in Berlin zuzubringen.“

„Hast Du Beweise dafür, Papa?“

„Glaubst Du, ich werde wie ein Polizist den Reuten ihre Legitimationspapiere abfordern?“ fragte er scharf. „Weißt Du es etwa besser?“

„Das weiß ich, Papa,“ sagte sie leise, „und es wird mir schwer genug, mit Dir darüber zu sprechen, aber es muß sein.“

Se. Majestät der Kaiser empfing heute S. R. K. S. den Kronprinzen, welcher sich vor seiner Reise nach Sins verabschiedete.

Der Staatssekretär des Innern, Minister von Boetticher, hat sich am Dienstag nach der Provinz Schlesien begeben.

Der Bundesrath hält morgen seine erste Plenarsitzung nach Ostern ab, auf deren Tagesordnung voraussichtlich die Anträge Preußens betreffend die Besteuerung von Zucker und Branntwein stehen werden.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen und der der Generalsynodalordnung für die evangelische Landeskirche der neun älteren Provinzen der Monarchie zugegangen.

Zur Besprechung der Branntweinsteuerverfrage hatten sich heute hier circa 60 Spritfabrikanten und Großdestillateure aus Deutschland versammelt. Dieselben sprachen sich fast einmütig gegen jede Contingentirung sowie dafür aus, daß der zulässige Steuerzuschlag den Betrag von 25 Mark für den Hectoliter nicht übersteigen dürfe. Bezügliche Resolutionen wurden angenommen.

München, 13. April. Der Professor am Polytechnikum und Erbauer der Kunstakademie, Oberbanddirektor Neurentner, ist gestorben; ebenso der Genremaler Max Kaltenmoser.

Strasburg, 13. April. In der heutigen Sitzung des Landes-Ausschusses erklärte in Folge einer Bemerkung des Abg. Grad, Unterstaatssekretär von Puttkamer, es bestrebe allerdings die Absicht, die Gewerbeordnung einzuführen, da die gewerblichen Verhältnisse genugsam entwickelt seien. Die Bemerkung des Abg. Grad, es geschehe dies als Strafe für die bei den letzten Wahlen zu Tage getretene Stimmung, wurde von dem Unterstaatssekretär entschieden zurückgewiesen.

Ausland.

Wien, 14. April. Nach einer Meldung des „W. Tagebl.“ wurden vorgestern und gestern in Jägerndorf (Oesterreich-Schlesien) sieben Arbeiter wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet. Die Staatsanwälte von Leobschütz, Raibor und Troppau kamen nach Jägerndorf. Die Verhaftungen sollen mit Dynamitwendungen in Zusammenhang stehen.

Paris, 14. April. General de Mah, Commandeur der Artillerie des 7. Armeekorps, wurde wegen der Explosion von Melnikitomben in Velfort verabschiedet.

Amsterdam, 14. April. Die gestrige Illumination war eine allgemeine und glänzende. Die Königin und die Kronprinzessin fuhren im offenen Wagen durch die Stadt und nahmen die sehenswerthe Punkte in Augenschein, überall von der ungeheuren Menschenmenge, welche durch die Straßen wogte, aufs wärmste begrüßt. Irgendwelche Störungen oder Unglücksfälle sind, soweit bekannt, nirgends vorgekommen.

Stockholm, 13. April. Das Befinden der Königin fährt fort, befriedigend zu sein, die Wunde heilt. Alles giebt Hoffnung auf eine gänzliche, wenn auch langsame, Genesung.

London, 13. April. Nach einer Lloyd-Depesche aus Dieppe fuhr der Raddampfer „Vittoria“ aus Newhaven beim Kap Ailly auf einen Felsen. Mehrere Passagiere sollen mit Rettungsgürteln über Bord gesprungen und von der Fluth in's Meer hinausgetrieben sein. Weitere Nachrichten fehlen noch.

Rom, 14. April. Das zur Auffuchung des Dampfers „Venedig“ entsandte Kanonenboot „Scylla“ ist nach zweitägigem erfolglosen Suchen zurückgekehrt. Neuerdings sind zwei andere Kriegsschiffe zur Auffuchung der „Venedig“, worauf sich der General Saletta befand, entsendet worden. Beim Marine-Kommando glaubt man, daß das verzögerte Eintreffen der „Venedig“ durch Maschinenschaden verursacht sei.

Sofia, 14. April. Die Herren Stambulow und Muturkow werden auf kurze Zeit nach Philippopol reisen, um die Stimmung in Ostrumelien kennen zu lernen und zugleich mit maßgebenden Persönlichkeiten zu conferiren.

Konstantinopel, 14. April. Wie aus guter Quelle verlautet, beabsichtigt die Pforte nun doch, eine Zirkularnote an die Signatarmächte wegen Romirung eines bulgarischen Thronkandidaten abzuschicken.

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg 14. April. Hier ist ein Ertrankungsfall an schwarzen Pöden vorgekommen. Der betreffende Ertrankte, Uhr-

Mit tonloser, stockender Stimme erzählte sie ihm in möglichst kurzen Worten die von Ulrich gehörte Geschichte. Er unterbrach sie ab und zu durch ein kurzes Lachen oder durch einen Zornesruf, ließ sie aber doch zu Ende kommen.

„Wer hat Dir denn diese Ammenmärchen aufgebunden?“ rief er, als sie fertig war. „Man sollte wahrhaftig meinen, Dir sei ein französischer Sensationsroman von Gaboriau oder Ponson du Terrail in die Hände gefallen und Du läsest mir ein Kapitel daraus vor. Hättest Du nur eine Spur von Menschenkenntniß, so hätte ein Blick auf Mademoiselle de Barras Dich doch überzeugen müssen, daß diese ganze Geschichte an innerer Unwahrscheinlichkeit und Unmöglichkeit leidet.“

„Aber, Papa —“ Er ließ sie nicht zu Worte kommen. „Du erzählst mir da eine Reihe von Abenteuern, die mindestens einen Zeitraum von zehn Jahren umfassen, und Hortense ist zwanzig Jahre alt.“

„Hast Du ihren Tauffchein gesehen, Papa?“ fragte Leontine, die jetzt doch auch etwas von ihrer Ruhe verlor.

„Dessen bedarf es nicht, da kann ich mich auf meine Augen verlassen. Was hast Du übrigens für Beweise für Deine Erzählung? Von wem hast Du sie?“

„Aus glaubwürdiger Quelle,“ antwortete Leontine.

„Nenne sie — doch halt, dessen bedarf es nicht, ich will sie Dir nennen. Graf Falkenburg war soeben bei Dir, ich sah ihn fortgehen. Das erklärt Alles.“

Leontine schwieg.

„Jetzt verstehe ich Alles,“ lachte der Baron höhnisch. „Das ist die Rache des edlen Grafen, daß seine schändlichen Anschläge an Hortenses Reinheit und der Ehrenhaftigkeit ihrer Verwandten gescheitert sind. Ich würde ihn fordern, wäre es mir nicht zu erbärmlich, der Welt eingestehen zu müssen, daß er sich der Tochter als Werkzeug gegen den Vater und dessen Verlobte bedienen gewollt!“

„Du nennst sie Deine Verlobte, beharrst darauf, sie zu heirathen!“ stöhnte Leontine.

macher D., wurde als schwer Fieberkranker vor einigen Tagen in's evangelische Diakonissenhaus geschafft, wo man die Krankheit jetzt als Pockenfall erkannt hat.

Widminnen, 11. April. (Vom Stier gelbdt.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich vor einigen Tagen auf dem hier nahe gelegenen Vorwerke R. Mit einem neuen Felze beladene, ging nämlich der Stier an den Stier des Gutes heran. Dieser erfaßte ihn plötzlich mit den Hörnern und bearbeitete den unglücklichen Stier demmaßen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Swinemünde, 9. April. (Bernsteinfund.) Anfang dieser Woche fanden Reudorfer Fischer in einem der ausgeworfenen Netze ein Stück Bernstein im Gewichte von 2 1/2 Pfd. Es ist dies das größte Stück, welches bisher in hiesiger Gegend gefunden worden ist.

Lokales.

Thorn den 15. April 1887.

(Personalien.) Der Forst-Assessor Schödon ist bis auf Weiteres beurlaubt und an seine Stelle der Forst-Assessor Krause der Königl. Regierung zu Marienwerder als forst-technischer Hilfsarbeiter überwiesen. Herr Schödon fungirt bekanntlich seit dem 1. d. Ms. als städtischer Oberförster in Thorn.

(Personalveränderungen bei der Königl. D. S. B. A. H. N.) Die Stationsassistenten Didow in Wanne und Warneking in Thorn sind nach Thorn bezw. Wanne versetzt; ebenso ist der Betriebssekretär Engels von Graudenz nach Thorn versetzt.

(Die neuen Schulbücher) sind des frohen Ereignisses bitterer Nachgeschmack. Ein frohes Ereigniß aber war es doch zweifellos, als Käthe oder Fritz — wo anders heißen sie anders, was aber nichts zur Sache thut — mit dem „Befähigungsnachweise“ nach Hause kamen, daß sie in eine höhere Rangordnung ihrer Wissenskala befördert werden konnten. Das war eitel Freude und die Ferien durften den Fleißigen nicht ohne Lohn verstreichen. Bald aber sind sie vorüber und die Rehrseite der Medaille heißt: neue Schulbücher. Das „neu“ braucht sich aber, wie sparsamverständige Eltern gar wohl wissen, nicht auf die Einbanddecken zu beziehen, wenn nur das, was drinnen steht und also daraus gelernt werden soll, noch den Anforderungen der betreffenden Schule genügt. Diese Hauptbedingung aber dürfen die sparsamen Eltern nicht vergessen und thun es auch nicht, wenn sie ebenso verständig, als sparsam sind. Denn auch Bücher sind verbesserungsbedürftig wie wir Menschen, und Mandes in ihnen muß ergänzt werden. Mit einer alten Scharte also erhält das Kind ohne sein Verschulden Pläden und diese möchten leicht beim demnächstigen Befähigungsnachweis theurer werden, als die theuersten Bücher neuester Auflage. Wer also Bücher kaufen muß, informire sich wohl, ob die, welche er antiquarisch erwerben oder in der Familie erben kann, inhaltlich neu und giltig sind, dann wird er sparsam und verständig zugleich sein.

(Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.) Nach dem Geschäftsbericht pro 1886 ist die Konvertirung der zu 5 pCt. und zu 4 1/2 pCt. verzinslichen Pfandbriefe, bezüglich der al pari rückzahlbaren vollständig, bezüglich der f. g. Zuschlagspfandbriefe (zu 110 rückzahlbar) bis auf einen verhältnißmäßig geringen Restbetrag durchgeführt. Die Ausgabe 3 1/2 pCt. Pfandbriefe gestattete es, den Darlehensnehmern besonders günstige Bedingungen zu stellen. Es sind im Jahre 1886 im ganzen rund 21 Millionen M. in Hypotheken neu angelegt und ist der Gesammthypothekenbestand (nach Abzug der Rückzahlungen und der amortisirten Beträge) von 197 Millionen auf 209 Millionen M. gestiegen. Es entfallen 109 Millionen M. auf Liegenschaften, 102 Millionen M. auf Gebäude. Das Verhältniß der kündbaren zu den unkündbaren Darlehen stellt sich wie 1: 10 1/2. Die Gesellschaft pflegt danach vorzugsweise die Amortisationshypothek, in welcher Form im Jahre 1886 die meisten Darlehne auch auf städtische Grundstücke gewährt sind. Von 65 eingetretene Substationen mußten 15 auf Antrag der Gesellschaft eingeleitet werden und es sind 5 Grundstücke erstanden, von denen 3 ohne erheblichen Verlust wieder verkauft wurden. Die Anlage in Kommunaldarlehen ist besonders lebhaft gewesen und sind namentlich an Gemeinden und Meliorationsgenossenschaften Darlehen unter billigen Bedingungen gegeben. Der Gesammtbetrag dieser Darlehen ist auf 6 150 000 M. (1885: 3 487 000 M.) gestiegen. Die Dividende ist auf 8 1/2 pCt. festgesetzt worden.

(Reichsgerichtserkenntniß.) Hält bei einem Subhastations-Termin einer der Gläubiger der Subhastaten die anderen Gläubiger, welche behufs Deckung ihrer Forderungen aus dem Subhastationserlöse durch Mitbieten den Preis des Grundstücks in die Höhe treiben wollen, dadurch vom Mitbieten ab, daß er ihnen ihre Forderungsbeträge ganz oder theilweise zu tilgen verspricht unter der Bedingung, daß sie vom Mitbieten Abstand nehmen, so ist dies nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Civilsenats, vom 2. November v. Js., keine unerlaubte Handlung, welche den Thäter dem Subhastaten gegenüber schadenersatzpflichtig macht.

„Jetzt mehr als je. Sie bedarf eines Beschützers. Die Tante hat mich wiederholt auf die Verfolgungen des Grafen aufmerksam gemacht; daß er soweit gehen würde, hätte ich nicht geglaubt. Du wirst viel zu thun haben, bei Deiner Mutter das ihr zugefügte Unrecht wieder gut zu machen.“

„Meine Mutter ruht im Grabe,“ versetzte Leontine feierlich, „ihr habe ich wesentlich und absichtlich nie ein Unrecht zugefügt; mit jener Person habe ich aber keine Gemeinschaft.“

„Du wirst in ihr die Herrin dieses Hauses und meine Gemahlin zu ehren haben.“

„Ich werde nicht mehr unter einem Dache mit ihr bleiben, die Schwelle, die sie entweicht hat, fliehe ich!“ rief Leontine leidenschaftlich.

Der Baron lachte spöttisch. „Willst Du nicht vielleicht zur Bühne gehen? Dein Pathos wäre für eine Tragödin geeignet.“

„Ist das der Weg, auf den Du Deine verstößene Tochter weisest?“ fragte Leontine bitter.

„Ich habe ich die Phrasen satt,“ fuhr der Baron auf. „Ich verstöße Dich nicht und Du wirst Dich wohl zweimal befinden, ehe Du mein Haus verläßt. Solltest Du aber wirklich eine solche romantische Grille zur Ausführung bringen wollen, so werde ich Dir bald genug klar machen, welche Macht das Gesetz dem Vater über die minderjährige Tochter giebt; endigen wir diese unerquickliche Scene, Du kennst meinen Willen und je eher Du Dich ihm unterwirfst, desto besser wird es für Dich sein.“

Er machte eine entlassende Bewegung und wandte ihr den Rücken. Wie gebrochen wankte Leontine hinaus.

„Nun soll ich nicht mehr unterscheiden können, ob eine Frau zwanzig oder dreißig Jahre alt ist,“ lachte der Baron ingrimmig, „das ist wirklich ein starkes Stück. Nein, mein Herr Graf, mit derartigen Spiegelfechtereien darf man mir denn doch nicht kommen. Ich will zu Hortense, die ärgerliche Scene mit Leontine hat mich doch echauffirt, bei ihrem Geplauder werde ich sie am besten vergessen. Das Kind und solche Vergangenheit! lächerlich!“

(Der Justizminister) hat soeben eine am 13. Dezember v. Js. ergangene Entscheidung des Kammergerichts, welche von großer Bedeutung für sämtliche Rechtsanwälte ist, amtlich zur Kenntniß der Beteiligten gebracht. Das Kammergericht hat nämlich anerkannt, daß der Vorstand der Anwaltskammer befugt ist, im Auftrage der Mitgliedschaft über das Verhalten von Rechtsanwälten auszusprechen und Ermahnungen zu ertheilen.

(Genossenschaftliches.) Der diesjährige Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften von Ost- und Westpreußen findet voraussichtlich in den Tagen vom 11. und 12. Juni in Hellsberg statt, der Verbandstag der ost- und westpreussischen landwirthschaftlichen Genossenschaften am 13. und 14. Juni in Elbing.

(Die 6. Sektion der Brauerei- und Mälzereigenossenschaft) zu Berlin umfaßt nach einer soeben veröffentlichten Statistik 1022 Bierbrauereien mit 15 634 Arbeitern. Die größte Brauerei ist die Aktiengesellschaft Brauerei „Ponarth“ in Königsberg mit 426 Personen, dann erst kommen die Berliner Großbrauereien.

(Das Kursiren zahlreicher falscher Banknoten) hat die großen Bankhäuser zu der Befürchtung ihre Kassenbotten veranlaßt, bei Einziehung von Geldebeträgen von Privatpersonen die erhaltenen Geldebeträge in separate Umschläge zu legen und diese mit dem Namen des Zahlenden zu versehen, um bei der Ablieferung der Beträge eine Prüfung und eventuelle Reklamationen zu ermöglichen. Auch die Reichsbank hat ihre Kassenbotten mit denselben Instruktionen versehen.

(Domänen-Verpachtung.) Das im Kreis Strasburg gelegene Domänen-Vorwerk Strasburg sowie das von dem letzteren 6 km entfernt gelegene Nebenvorwerk Mezanno sollen am 3. Mai von der hiesigen Königl. Regierung auf 18 Jahre, von Johannis 1888 bis dahin 1906 verpachtet werden. Der Gesammtflächeninhalt des Vorwerks Strasburg beträgt 535,66 Hektar, darunter 352,51 Hektar Acker und 52,18 Hektar Wiesen, der des Vorwerks Mezanno 221 Hektar, darunter 142,18 Hektar Acker und 32,83 Hektar Wiesen. Das Pachtpfandminimum ist auf 15,000 M. festgesetzt. Die Pachtwerber haben sich vor dem Verpachtungstermin über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 120,000 M. glaubhaft auszuweisen.

(Der Handwerkerverein) veranstaltet für seine Mitglieder am Sonnabend in den Räumen des Artushofs ein Concert und Tanzkränzchen.

(Schwurgericht.) In der am Montag den 13. d. Ms. beginnenden zweiten Schwurgerichtsperiode gelangen folgende Straffälle zur Verhandlung: Montag den 18. April: 1) gegen den Maurerlehrling Theophil Gorzki und den Arbeiter Anton Jeliński aus Strassburg, wegen Raubes; 2) gegen den Arbeiter Anton Jeliński aus Dt. Brzozke wegen Raubes und vorsätzlicher Körperverletzung. Dienstag den 19. April: 1) gegen den Maurer Carl Gotthard Welschnur aus Gr. Mocker wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; 2) gegen den Besizer Alexander Bobaczewski aus Ponforsz wegen wissenschaftlichen Meineides; 3) gegen den Wälblerbesizer Andreas Smiesowski aus Biedaszki, den Besizer Johann Romanowski aus Abbau Radomno und den Schuhmacher Johann Piotrowicz aus Radomno wegen Verhülfe zum betrügerischen Bankrott. Mittwoch den 20. April: 1) gegen den Arbeiter Johann Madzlatowski aus Uszej wegen vorsätzlicher Brandstiftung, und den Wirthschaftsinspektor Franz Solombowski aus Uszej wegen Verleitung hierzu; 2) gegen den Arbeiter Julius Raas aus Duliniowo wegen Raubes und die Arbeiter Robert Stange aus Slinko und Hermann Paplowski aus Abbau Podgorz wegen Hülfeleistung beim Raube. Donnerstag den 21. April: 1) gegen den früheren Rätchner Anton Maroschewski alias Maruszel aus Kolonie Brinok wegen Raubes; 2) gegen den Lehrer Joseph Rudnicki aus Mezanno wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit und die Wirthin Catharina Zarembska geb. Wisniewska aus Ehojanubuden wegen Meineides; 3) gegen den Knecht Franz Kuntowski aus Abbau Kabiszki wegen Mordes. Freitag den 22. April: 1) gegen den Eigenthümer Franz Zabrzewski aus Ostrowy und den Einwohner Johann Zabrzewski aus ebendasselbst wegen wissenschaftlichen Meineides; 2) gegen den Besizer Joseph Anuslas aus Plotzki wegen wissenschaftlichen Meineides. Sonnabend den 23. April: gegen den Arbeiter Franz Nowalowski aus Strassburg, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Zu Geschworenen sind folgende Herren ausgelost: Stadtbaurath Rejber-Thorn, Kaufmann Otto Peters-Kulm, Oberamtmann Franz Hag-Pippinck, Apotheker Dr. Hübner-Thorn, Gutbesizer Weisermer-Dpalenka, Gutbes. Th. Körner-Hofleben, Kaufm. Moritz Schürmer-Thorn, Gymnasiallehrer Alexander Bowski-Neumark, Gutbesizer Oskar Frowerk-Weidenau, Rittergutsbesizer Theodor Stuenkel-Neubelkowo, Besizer August Krupp-Ponforsz, Gutbesizer Hugo Schmidt-Ruda, Kaufmann Max Kirschstein-Kulm, Postsekretär Helmarich

Er klingelte, befahl an, zu spannen und den Kammerdiener, der ihm bei der Toilette behülflich sein sollte.

Vielleicht wäre die Mittheilung aus Hortenses Vergangenheit nicht so ohne Einwirkung auf den Baron geblieben, besonders da sie ihm in einem Momente gemacht ward, wo er sich nicht unter dem unmittelbaren Zauber ihrer Persönlichkeit befand, wenn dann nicht eine große Verletzung seiner Eitelkeit gelegen hätte. Er, der Baron von Reina, der berühmte Kunstkritiker, sollte sich über das Alter Hortenses so gründlich täuschen lassen, er sollte eine jugendliche, knospende, unberührte Schönheit nicht von einer alternden Kolette, die eine anrüchige Vergangenheit hinter sich hatte, unterscheiden können? Er sollte nicht wissen, was die Natur gegeben, was die Kunst nachgeholfen hatte, und die hätte stark nachhelfen müssen, wäre es so, wie man sagte, mit der Französin befehl gewesen! Dergleichen ihm zuzutrauen, war eine offenbare Beleidigung, die er mit der äußersten Verachtung zu strafen hatte.

Mit fast übermenschlicher Anstrengung hatte Leontine ihre Haltung bewahrt, um den ihr auf ihrem Wege aus den Zimmern ihres Vaters nach den eigenen Gemächern begegnenden Dienern keinen Anlaß zu Vermuthungen und Bemerkungen zu geben; als sie sich aber endlich in ihrem Zimmer allein sah, da sank die Schranke, welche der Stolz zwischen ihr und der Außenwelt aufzurichtete. Verschwunden war die kühle, vornehme Ruhe, die sie zur Schau zu tragen wußte, die Leidenschaftlichkeit ihres Temperamentes kam zum Vorschein, sie sank laut und krampfhaft schluchzend in das Sopha und wühlte das Schmerzentiefste Anstöß in die Kissen.

Lange, lange hatte sie so gelegen, halb betäubt von der ebn durchlebten Scene.

„Verloren! verloren!“ seufzte sie endlich, indem sie sich aufrichtete, „mein Vater glaubt mir nicht, er hört nichts als die Stimme der Leidenschaft!“

Händeringend schritt sie im Zimmer auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

Wollend-Thorn, Gattbesitzer Otto Frowerl-Sugaino, Gutsbesitzer Karl Ströbling-Lubianen, Gutsb. Rud. Boldt-Eichenan, Rittergutsbesitzer Max Weinberg-Blawitz, Kaufmann Brauer-Sablinken, Gutsbesitzer Hellmuth Venke-Guttlin, Juwelier Paul Hartmann-Thorn, Rittergutsbesitzer Wladislaus von Ossowski-Montowo, Kaufmann Hermann Braun-Sablinken, Gutsbesitzer Hoffmann-Carlberg, Gutsbesitzer Probst-Gelst, Bürgermeister Kallweit-Kulm, Gutsbesitzer von Koytel-Blawitz, Gutsbesitzer Freudenfeld-Ghojino.

(Strafkammer.) In der heutigen Sitzung der Kgl. Strafkammer wurden verurtheilt: 1) wegen Urkundenfälschung die Ehegatten Beronika Kinowicka zu Sorall anständig, zu einer Woche Gefängnis. 2) wegen eines einfachen Diebstahls im Rückfall der Tischler Anton Usieniewski aus Kenczkau zu 6 Monaten Gefängnis. 3) wegen Aussetzung eines hilflosen Kindes die Arbeiterwitte Franziska Kamins von hier zu 6 Monaten Gefängnis. 4) wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen der Arbeiter Tkocz von hier, bereits vorbestraft, zu einer Zusatzstrafe von 3 Wochen einer gegen ihn erkannten und rechtskräftig gewordenen Gefängnisstrafe. 5) wegen eines einfachen Diebstahls der Köchtersohn August Jähle aus Friedland, der bereits wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft, zu 6 Monaten Gefängnis. 6) wegen einfachen Diebstahls in wiederholtem Rückfall der Arbeiter Michael von hier, bereits vorbestraft, zu 6 Monaten Gefängnis. — In contumaciam erkannte sodann die Strafkammer gegen zwei Heerespflichtige auf Geldstrafen von je 180 Mark.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 9 Personen. Herr Dhorowski Neustadt 98 ist ein kleiner grauer Hund mit weiß-gelblicher, gepunkteter Wachtelhund ist abhanden gekommen und vermuthlich gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. — Drei Schmaländer stahlen aus einem unverschlossenen Boden vier Paar seidene Strümpfe. Die jugendlichen Diebe wurden ermittelt und ist ihre Verhaftung veranlaßt.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Magistrat, Aufseher bei der städtischen Straßeneinrichtung, 900 Mk. jährlich. Elbing, Polizeiverwaltung, Polizeiamt, Postkassier, 2 Mk. 80 Pf. Däten pro Tag. Graudenz, Postamt, Postkassier im Paketbestellungsdiens, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Heydekrug, Königliches Amtsgericht, Gefangenaufer bei der Außenarbeit, für jeden Tag Besoldigung 1 Mk. bezw. 1 Mk. 25 Pf. Königsberg (Preußen), Stadtrat, mehrere Nachtwächter, je 432 Mk. jährlich. Auf der Eisenbahn: Betriebsamt Königsberg, 3 Bahnwärter, je 55 Mk. monatlich. Marggrabowo, Amtsgericht Lohnschreiber, 5 bis 7 Pf. pro Seite.

### Kleine Mittheilungen.

Budow, 11. April. (Von einer Wette.) die zur Illustration der Schnelligkeit des Velocipeds dienen kann, erzählt man sich hier folgendes: Ein Herr aus Berlin hatte um den Preis von 1500 Mk. gewettet, in 2 1/2 Stunden von Berlin bis Bahnhof Möncheberg zu fahren, eine Tour von ca. 7 Meilen. Die Wette wurde glänzend gewonnen. Schweißtreibend hatte der Herr schon in 2 1/2 Stunden sein Ziel erreicht. Diese Schnelligkeit ist umfomehr zu bewundern, als der gewöhnliche Personenzug, also auf dem graden Bahnkörper 1 1/2 bis 2 Stunden Fahrzeit bis Berlin gebraucht, während der Schnellfahrer bedeutende Umwege, die Chaussee innehaltend, machen muß.

Karlruhe, 11. April. (Privatposten.) Die kaum mehr als ein halbes Jahr bestehenden Privatposten in Mannheim und Heidelberg sind seit einigen Tagen eingegangen.

Mün, 12. April. (Ueber einen Vorfall.) der noch der Aufklärung bedarf, berichtet die „Frankf. Zig.“ folgendes: Heute Nachmittag schossen auf dem Ball hinter den Kafematten zwei in der Hand bewaffnete Pioniere mit Mauser-Gewehren aufeinander. Der eine wurde in die Schläfe getroffen und sofort getödtet, während der andere noch lebend, aber hoffnungslos verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde. Ueber die Ursache und den Hergang der schrecklichen That weiß man noch nichts. Heute Morgen hatten die Weiben noch in freundschaftlicher Weise verkehrt.

Strasburg, 12. April. (Zur Reichstags-Kandidatur. Französische Demonstrationen.) Pariser Blätter versichern, das Wahllokal der Protektion habe Charles Stachling Vater, früheren Gouverneur in hiesiger Stadt, als Kandidaten bezeichnet, Herr Stachling nimmt diese angebliche Kandidatur nicht an. — Wegen aufkommender Rufe zur Zeit der Reichstagswahlen verurtheilte die Strafkammer zwei Optanten zu 9 und 4 Monaten Gefängnis.

Bergamo. (Ein Kloster unter dem Hammer.) Nächstens kommt in Italien ein geschichtlich denkwürdiges Gebäude zur öffentlichen Versteigerung, nämlich das Benediktinerkloster Pontida, zehn Kilometer von Bergamo und ebenso weit von Reco entfernt. Dort war die Leica Lombarda, der berühmte Bund der lombardischen Städte unter Kaiser Friedrich den Rothbart, beschworen. Das Kloster besitzt einen zahlreichen werthvollen Gemälden einen von Jacopo Sansovina entworfen Hof und eine in gothischem Style erbaute Kirche.

Norham. (Das berühmte alte Wirthshaus zum „Piedwick“ in Norham.) unweit Rochester, in welchem Charles Dickens mit „Piedwick Papers“ beschreibt, ist am Charfreitag Morgen theilweise abgebrannt.

Reu-York. (In einem Miethshause brach am 8. d. M. eine große Feuerbrunst) aus, bei welcher 20 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Eine ist ihren Wunden seitdem erlegen.

### Männigfaltiges.

(Ein merkwürdiger Arzt.) Aufsehen erregt in Veleit die Entweihung des Dr. Schindeler. Derselbe ist, wie die „R.-Z.“ berichtet, angeklagt, daß er das sogenannte Pöpschen in etwa zwölf Fällen amputirt, dabei aber den Patienten vorgerebet hat, er habe ihnen einen schlimmen Rehtkopppolypen entfernt. Das Pöpschen hat er dann den Reuten als angeblichen Polypen vorzeigt.

(Der Beweis im Korbe.) Aus Cleveland wird berichtet: Eine deutsche Arbeiterfrau kam vor einigen Tagen nach einer der hiesigen Sparkassen und wollte Geld auf Rechnung ihres Mannes haben. Als man ihr das Geld nicht auszahlen wollte, versicherte sie dem Beamten, ihr Mann sei krank und könne nicht selbst kommen. Als man dies ihrer Angabe noch keinen Glauben schenkte, öffnete sie den an ihrem Arme hängenden Markttorb und zeigte dem Beamten eben im Hospital abgenommenen Mannesbein. „Das ist mein Mann, eben im Hospital abgenommen worden, nun werden Sie es mir noch glauben, daß er nicht gehen kann.“ Und der Kassirer glaubte ihr und gab ihr das Geld.

### Eingesandt.

„Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission.“ Den Freunden einer deutschen, das deutsche Kolonialgebiet zu allernächst bearbeitenden, also dem nationalen Gewinn dienenden Evangelischen Mission geben wir nachfolgend einige Hauptstellen aus Nr. 1 des oben angeführten neuesten Missionsblattes zur Beherzigung. Hoffentlich wird auch bei den Bewohnern des deutschen Ostens soviel Theilnahme für die Sache deutschnationaler Kolonienerrichtung vorhanden sein, um neben allen anderen vielfach drückenden Anforderungen des Lebens ein Scherlein übrig zu behalten für dieses Organ der ostafrikanischen deutschen Mission. Es erscheint in nur 1 Nummer monatlich für jährlich Mk. 1,50. Jedes Blatt, mindestens 1 Druckbogen stark, kostet also kaum 10 Pf. — der Rest geht für Porto auf. Nur 1 Mk. jährlich kostet es beim Bezuge von 10 Exemplaren und mehr, direkt vom Verleger, unserm Landsmann C. G. Wüttner, bisher Pfarrer in Barmstedt, jetzt Ostafrikanischer Missionsinspektor (Berlin N. Schönhauser Allee 142) — einem Mann, herzlich und herzlich, der unaussprechlich tief sich Jedem einprägt, der irgend je ihn zu sehen und zu hören das Glück gehabt. Seine Erfolge in Südafrika glaubt man sobald, man die markige Kraftgestalt erblickt.

Nachdem durch Gottes wunderbare Fügung das Kolonialgebiet des Deutschen Reiches in so unerwarteter Weise ausgedehnt worden war, wurde es allgemein von der Evangel. Christenheit unseres Vaterlandes als eine Pflicht anerkannt, daß diese Schutzgebiete nicht bloß geschäftlich auszubeuten wären, sondern daß dieselben auch mit dem Evangelium versorgt werden müßten. . . . Für alle diejenigen, die sich erinnern, mit welcher Gleichgültigkeit — ja selbst welchem Spott und Hohn sonst große Kreise im Vaterlande auf die Heidenmission herabsahen, ist schon jetzt der große Umschwung merkbar, der in Deutschland seit der näheren Beschäftigung mit den Verhältnissen über See eingetreten ist. . . . Undenkbar, daß irgend welche Kolonialgesellschaft sich der Mission so feindselig entgegenstellen könnte, wie die ostindische z. B. s. Z. . . . Für dieses Werk reiner Nächstenliebe, vollster Freiwilligkeit, höchsten Zwecks, treten gewiß bald Alle so gern ein, wie sie sich für sonstige humane und ideale Zwecke gefunden haben. . . . Des Herrn Segen wird sicherlich dafür nicht ausbleiben! So ist man denn rüstig ans Werk gegangen, unsere neuen deutschen Schutzgebiete mit Predigern zu versorgen — und mit Lehrern! — In Südwestafrika hatten ja die rheinischen Missionen schon längst gearbeitet. Aber nun rüsten sich die Boten des Friedens allerseits, um nach Kamerun, dem Togo-Lande, Neuguinea und den anderen deutschen Südeinseln zu gehen. . . . Unsere Gesellschaft hat in Gottes Namen unternommen, zunächst im Südbhile des deutschen Schutzgebietes in Ostafrika zu sorgen. . . . Hier haben wir mit einged. Heiden zu thun. . . . Die Engl. großen Gesellschaften sorgen, ihrer Erklärung an uns zufolge, vorläufig nur für das Gebiet der großen Seen. . . . Bis dorthin hätten sie nur für Etappen ihrer Verkehrsübermittlung ins Innere sich bemüht, quer durchs Land zum Tanganjika. Sanftbar ließen sie jetzt ganz bei Seite, da sie bequemer auf den Dampfmaschinen reisten, die den Zambesi, Schire, Njassa und Tanganjika befahren. . . . (Diese vielfach schon in Afrika kursirenden Dampfer sind den weißen Deutschen noch etwas ganz Neues.)

Es ist bekannt, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bereits eine Reihe von Versuchstationen auf unserem Gebiete bestehen hat, Ujungula, Dunda, Wadimola, Kiara, Sima, Petershöf, Korogwe und daß eine größere Plantagen-Gesellschaft sich gebildet hat, die Erfahrungen dieser Versuchstationen im großen Maßstab auszunutzen. . . . Ebenso fangen auch deutsche Unternehmer aus Egypten an, ihre Baumwollplantagen in Ostafrika zu eröffnen. . . . Selbstständige Auswanderer sind in Dunda schon eingetroffen, mit Erweiterung und Erleichterung des Seeverkehrs zwischen Sanftbar und dem Vaterlande wird eine wachsende Zahl unserer Landsleute ihren Wohnsitz in Ostafrika nehmen. . . .

„Es kann nun für Niemand, der nicht prinzipieller Atheist, irgend fraglich sein, daß auch die Seelsorge an diesen auswandernden Brüdern bereitet werden muß. . . . Wir sind durch die vaterländische Ordnung verwöhnt und möchten nicht so leicht kräftige Initiative ergreifen im fremden Neuland. . . . Mancher leichtlebige Landmann verwilligt der allmählich unter den Heiden, nimmt laxere Anschauungen auf und wird so zuletzt eine Schande seines Volkes. . . . Unrecht wäre es, nur die Kolonisten anzuklagen, die sich selbst überlassen heidnisch mit den heidnischen Weibern und Mädchen zu leben beginnen. . . . Denen Geschäftsgewinn zuletzt über Alles geht. . . . Sorgen auch wir nach Kräften, daß unsere Landsleute Gottes Wort auch über See begleite. . . . Sonst haben auch wir die Schuld und den Fluch zu tragen.“

„In Südafrika, Indien und sonst fanden unsere wandernden Landsleute schon in evangelischen Kirchen, holländischer, englischer Zunge, solchen Anhalt. . . . Hier in Ostafrika müssen wir gleich selbst reindeutsche Gottesdienste ins Auge fassen. . . . Deutsche Diakonissen arbeiten bereits im Morgenland mehrfach in großem Segen für Leib und Seele von so manchem unserer Landsleute, den sein Schicksal in die Fremde verschlagen und dort aufs Krankenlager geworfen. . . . Bis jetzt war in Ostafrika die römische Kirche allein, die im Hafen Dagamogo Verkehr getroffen. . . . Soll da die evangelische Kirche zurückbleiben? Schwieriger Dienst harret dort der Schwärtern. Beschwerden gehen sie dort entgegen, an die man bei ihrer Arbeit in Deutschland längst nicht mehr zu denken nöthig hat. . . . So fallen Aufgaben, innere wie äußere Mission zugleich uns für ein Gebiet so groß wie das deutsche Reich zu! — Wo nehmen wir Brot her für so Viele? Die 2 Brote und die paar Fische für die 5000, die sich zum Herrn drängen, erscheinen uns noch groß im Verhältnis zu dem was hier Noth thut.“

„Das alte Berliner Missionshaus ist uns freundschaftlichst entgegengekommen. . . . Wir haben auch mit der Erichson-Mission angeknüpft, die von Alters zu Ostafrika Beziehungen hatte. Des alten Spittler Plan war bekanntlich durch Reisen von Stationen aus Egypten her ins Innere hier vorzubringen. . . . Nahe bevorsteht, die Ausfendung unserer ersten Boten! — Daneben sind Handwerker als Kolonisten hinüberzuschicken. . . . Die sich selbst durch ihrer Hände Arbeit ernähren können! . . . Am liebsten freilich wünschten wir Zutritt aus den Kreisen unserer akademischen Jugend, nicht bloß Theologen! . . .“

„Frä. Marie Kentsch, bisherige Oberwärterin im Lübecker Krankenhaus, dann Leiterin einer eigenen Heilanstalt, und Freiin Frida v. Bülow sind bereit, in Dunda das Krankenhaus zu schaffen. . . . Sie gründeten schon eigens hierzu einen Frauenbund (Berl. Behrensstr. 29). Die 30 000 Mk. die sicher nöthig sind, kommen hoffentlich bald zusammen. Bis jetzt war Einnahme: 1. für Kirchenbau 2c. 7454 Mk., 2. für Krankenhaus 5501 Mk. Für die Mission war am 1. Januar 1887 Bestand in Effekten 8350, baar 1523, Summa 9873 Mk. — Sammelbücher sind von Pastor Dieckhoff, Berlin, Nazareth-Kirchstraße 50 und bei Missionär Pf. Wüttner, Schönhauser Allee 142 zu haben, Sichebetheiligen sich aber auch die finanziellen Mitwirkler an Kolonialunternehmungen, die desgleichen zunächst nur als gute Kapitalanlagen betrachteten. . . . Es ist eine Ehrenschild.“

„Der Islam ist noch nicht zu fürchten, aber er bleibt immer ein Feind, der nicht zu verachten, besonders wenn erst Ruhe und Ordnung herrscht. Adnan findet er leichter bei sinnlichen Bülkern Eingang als das ernste entsagungsvolle Christenthum! Darum Energie und Ausdauer!! Bis hierher hat der Herr geholfen!!“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 15. April.

Fonds: fest.	14. 4. 87.	15. 4. 87.
Russ. Banknoten	179—15	179—35
Warschau 8 Tage	178—75	179—15
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	56—70	56—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—50	52—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	96—90	97
Posener Pfandbriefe 4%	101—80	101—70
Oesterreichische Banknoten	160—30	160—35
Weizen gelber: April-Mai	168—75	168—75
Mai-Juni	168—75	168—75
loko in Newyork	92 1/2	92 1/2
Roggen: loko	123	123
April-Mai	125	123—70
Mai-Juni	125—25	124
Septemb.-Oktbr.	128—75	127—75
Rübsöl: April-Mai	43—80	43—80
Septemb.-Oktbr.	44—60	44—60
Spiritus: loko	40—50	39—80
April-Mai	40—20	39—80
Juni-Juli	41	40—40
August-Septemb.	42—30	41—90
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

### Handelsberichte.

Danzig, 14. April. Getreidebörse. Wetter: Vormittags trübe mit etwas Regen, gegen Mittag sich aufklärend. Wind: Nord. Weizen. Nur durch weiteres Entgegenkommen der Inhaber war es heute möglich, einen größeren Umsatz in polnischen Weizen zu erzielen. Inländische Weizen wenig angeboten, konnten ihren Werth voll behaupten. Bezahlt wurde für inländischen bezogen 127pfd 144 Mk., hellbunt 126p b und 129pfd 154 Mk., weiß 131pfd 157 50 Mk., hochbunt 130pfd 157 Mk., Sommer 138pfd 158 Mk. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt 129pfd 144 Mk., gutbunt 127pfd 145 Mk., hellbunt 127pfd 145 50, 146 Mk., 131pfd 146 50 Mk., hochbunt 130pfd 147 Mk., hochbunt glatt 128pfd und 129pfd 147 Mk. per Tonne. Für russischen zum Transit blaupig 124 50pfd. 141 Mk. per Tonne. Termine April-Mai 145 Mk. bez. Mai-Juni 145 Mk. bez. Juni-Juli 146 Mk. bez. Septemb.-Oktob. 146 Mk. bez. Regulirungspreis 145 Mk. Geländigt sind 200 Tonnen. Roggen inländischer bei kleinem Angebot unverändert, polnischer fest und etwas theurer bezahlt. Gehandelt ist inländischer 127pfd 109 Mk., polnischer zum Transit 124 50pfd. 89 Mk., 128pfd 90 Mk. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 110 50 Mk. Br., 109 50 Mk. Ob., transit 90 Mk. Br., 89 Mk. Ob., Juni-Juli transit 92 Mk. Br., 91 50 Mk. Ob., Sept.-Okt. transit 94 50 Mk. Br., 94 Mk. Ob. Regulirungspreis inländ. 109 Mk., unterpolnisch 90 Mk., transit 87 Mk. per Tonne bezahlt. Spiritus loco 38 00 Mk. Ob.

Königsberg, 14. April. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Fab. loco 42,00 Mk. Br., 41,50 Mk. Ob., 41,50 Mk. bez. pro April 42,00 Mk. Br., 41,25 Mk. Ob., — Mk. bez. pro Frühjahr 42,00 Mk. Br., 41,25 Mk. Ob., — Mk. bez. pro Juni-Juni 42,50 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez. pro Juli 43,00 Mk. Br., 42,75 Mk. Ob., — Mk. bez. pro August 44,00 Mk. Br., 43,00 Mk. Ob., — Mk. bez. pro September 44,50 Mk. Br., 43,50 Mk. Ob., — Mk. bez.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 15. April.

	Si.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
14.	2hp	751.1	+ 11.7	NW <sup>4</sup>	9	
	9hp	752.1	+ 3.0	N <sup>4</sup>	10	
15.	7ha	755.0	+ 2.2	NW <sup>6</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. April 2,72 m.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [Quasimodog.] den 17. April 1887. In der altstädtischen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stadowik. [Kirchenvisitation.] Vorher Beichte und Abendmahl: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. In der neustädtischen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Einsegnung der Konfirmanden. Communion und Nachmittags-Gottesdienst fallen aus. Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachmittags 2 Uhr: Rindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.

(Bright's Krankheit geheilt.) „Der äußerst günstige Erfolg, welchen ich dem Gebrauche Ihrer Kur verdanke, veranlaßt mich, Ihnen in gegenwärtigem Anerkennungs-schreiben zugleich meinen aufrichtigsten Dank für die besondere Theilnahme, welche Sie deren Verlauf und meinem Gesundheits-Zustande zugewendet haben, auszusprechen. Nachdem mein bereits seit vier Jahren eingetretenes und sich rapid verschlimmerendes Nierenleiden in ein Stadium getreten war, daß ich, in Folge der größten körperlichen Beschwerden bei gewöhnlicher Bewegung namentlich beim Gehen, von jeder damit verbundenen Berufsthatigkeit Abstand nehmen mußte, und nach der Erfolglosigkeit aller möglichen, von fünf Aerzten angewandten Heilmittel, bereits alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben hatte, kann ich es nur als ein glückliches Wunder betrachten, daß mich die auf freundschaftlichem Rath angewandten Medicamente der Warner's Safe Cure binnen wenigen Wochen derart hergestellt haben, daß ich mich wie neugeboren fühle. Es kann daher im Interesse der lebenden Menschheit nur mein lebhafter Wunsch sein, daß der Erfolg von Warner's Safe Cure so viel als irgend möglich bekannt werde, weshalb ich Sie zur Veröffentlichung dieses Schreibens nicht nur autorisire, sondern dringend darum bitten möchte. Franz Müller, 6 Burgstraße 1, Frankfurt a. M.“

Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mark die Flasche. Der Verkauf und Versand unserer Heilmittel geschieht nur durch Apotheken. Haupt-Niederlage: Schwane-Apotheke, 77 Spandauerstraße Berlin. — H. S. Warner und Co. Frankfurt a. M.

Neuenburger (Ruschästel) 10 Frsch. - Lose. Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 10 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuberger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pfennig pro Stück.

**Otille Sodtke,**  
**Hormann Müller,**  
 Verlobte.  
 Grifflow. — Bildhün.

Die heute Vormittag 10<sup>1/2</sup> Uhr erfolgte Geburt eines kräftigen Sohnes (Soldatenaspirant) zeigen ergebenst an Bahnhof Dittloschin, 14. April 1887  
**Golor nebst Frau.**

Die Lieferung der im Betriebsjahr 1887/88 für die Gasanstalt erforderlichen

**Pisajawa-Besen,**  
**Lein- und Rüböl,**  
**Kalk,**  
**Mennige,**  
**Wagenfett,**  
**Eisen,**

ist zu vergeben.  
 Offerten sind bis zum

**20. April cr.**  
 Vormittags 11 Uhr

im Komptoir der Gasanstalt abzugeben, wofelbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift „Offerte auf Betriebsmaterial“ versehen sein und können auf das Ganze oder auch getheilt auf einzelne Materialien abgegeben werden.  
 Thorn den 12. April 1887.  
 Der Magistrat.

**Anfuhr von Gaskohlen**

für das Betriebsjahr 1887/88 — von ca. 50,000 Ctr. — soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus.

Angebote ersuchen wir bis zum

**20. d. Mts.**  
 Vormittags 11 Uhr

daselbst abgeben zu wollen.  
 Thorn den 12. April 1887.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Sigmund Hausdorf** zu Thorn wird nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben.

Thorn den 6. April 1887.  
 Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Es sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines massiven Krankenblocks für 71 Betten auf dem Grundstück des alten Garnison-Lazareths hierfelbst in öffentlicher Submission vergeben werden und zwar:

1. die Ausführung der Erd-, Maurer- und Asphaltierungsarbeiten,
2. die Lieferung von Profil-Fasens- und Verblendsteinen,
3. desgleichen von Hartbrand- und Sintermauerungssteinen,
4. desgleichen von gelöshtem Kalk,
5. desgleichen von Mauererand,
6. desgleichen von Schieferplatten.

Hierzu ist ein Termin auf

**Sonnabend den 23. huj.**  
 Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Garnison-Lazareths anberaumt, wofelbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen.

Die bezüglichen Projektzeichnungen sind im Spezialbureau der Lazareth-Erweiterungsbauteile einzusehen.  
 Garnison-Lazareth.

Veränderungsh. f. m. beiden  
**Grundstücke** Gr. Moder vor d. Leibitzscher-Thor gegenüber der Spiritfabr. unt. günst. Beding. bei gering. Anzahl. z. verk. Näh. Bromb. Dorf. II. L. **B. Fehlaner,** Tischlermstr.

**LOOSE**

zur

**Marienburger Geldlotterie,**

ausschließlich baare Geldgewinne.

Ziehung am 26. bis

**28. April,**

ganze Originallose à Mk. 3,30, halbe Antheillose à Mk. 1,90, viertel Antheillose à Mk. 1,20, nach Auswärts je 10 Pf. mehr, sind zu haben bei

**C. Dombrowski-Thorn**  
 Katharinenstr. 204.

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**

Königliche Oberförsterei **Kirschgrund.**  
 Reg.-Bez. Bromberg.

Am 22. April 1887 von Vormittags 10 Uhr ab sollen im **Raeschke'schen** Gasthause in Schulitz:

1. Aus dem **Belauf Elsendorf**, Jagden 73: 5 Stück Kiefern-Rundholz V. Kl.
2. Aus dem **Belauf Kirschgrund**, Jagden 48 und 55: 47 Stück Kiefern-Bauholz I.—III. Kl.
3. Aus dem **Belauf Kroffen**, Jagden 209: 20 Stück Kiefern-Rundholz IV. und V. Kl. Aus den Totalitätstheben Jagden 145, 126, 125 u. 108: 69 Stück Kiefern-Rundholz III.—V. Kl.
4. Aus dem **Belauf Seebruch**, Jagden 261: 8 Stück Kiefern-Rundholz IV. u. V. Kl. Jagden 225: 5 Stück Birken-Nugenden V. Kl.
5. Aus dem **Belauf Grünsee**, Jagden 311: 16 Stück Kiefern-Rundholz V. Kl. Jagden 304 (Durchforstung): 9 Stück Birken-Nugenden V. Kl., 55 St. Birken-Stangen II. und III. Kl., 6 Rntr. Birken-Nugloben II. Kl., 160 St. Kiefern-Stangen I.—III. Kl., 800 St. Birken-Stangen VII. Klasse

sowie Kloben- und Knüppelholz aus dem Trockenhiebe und den Durchforstungsschlägen sämtlicher Beläufe

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgedoten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.  
 Sichenau den 14. April 1887.

Der Oberförster  
 von **Alt-Statterheim.**

**Holzverkauf**

in der **Königlichen Oberförsterei Ruda**  
 Regierungsbezirk **Marienwerder.**

Am **Freitag den 22. April 1887** Vormittags

von 10 Uhr ab sollen im **Klebs'schen** Gasthause zu **Barthnicka** nachstehend verzeichneten

Hölzer aus den diesjährigen Schlägen öffentlich versteigert werden.

**a. Kiefern:**

1. Schutzbezirk **Brinsk**, Jagden 13, 40 und 63: 593 Stück von I.—V. Taxklasse mit 346,29 fm.
2. Schutzbezirk **Neuwelt**, Jagden 3, 30b, 51, 52, 54, 65 u. 69: 521 Stück von I.—V. Taxklasse mit 684,82 fm.
3. Schutzbezirk **Görzno**, Jagden 80, 85, 97, 140 und 153: 372 Stück von I.—V. Taxklasse mit 285,94 fm.
4. Schutzbezirk **Buczowo**, Jagden 107 und 163: 45 Stück von I.—V. Taxklasse mit 78,72 fm.
5. Schutzbezirk **Borred**, Jagden 174: 20 Stück von I.—V. Taxklasse mit 28,01 fm.

**b. Eichen:**

6. Schutzbezirk **Eichorst**, Jagden 198: 3 Stück mit 3 fm und 4 rm Nugholz II. Klasse.
7. Schutzbezirk **Rehberg**, Jagden 220: 54 Stück von III.—V. Taxklasse mit 59 fm, 50 rm Nugholz I. Kl. und 20 rm Nugholz II. Kl.

Brennholz wird der Nachfrage entsprechend aus sämtlichen Schutzbezirken zum Verkauf gestellt.

Die Beschichtigung der Hölzer wird durch die Belaufsbeamten vermittelt. Abschriften der Verkaufslisten können gegen Erstattung der Kopialien den Unterzeichneten bezogen werden.

Ruda bei **Görzno** Wpr. den 13. April 1887.  
 Der **Königliche Oberförster Rodegra.**

**Moment-Photographie.**

Das **Atelier für Photographie**

von **A. Wachs**

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften zc. zu billigen Preisen in bester Ausführung.

**Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.**

**Etabliert 1874. Gesang-Unterricht**

ertheilt gründl. nach vorzügl. Methode **Elise Cronzel**, Neustadt 141 parterre.

**Schöne fette Milch** im Garten bei **F. Schweitzer**, Fischerei-Vorstadt.

Ein möblirtes Zimmer (parterre) zu verm. Zu erfr. **G. Grundmann.**

**Briefkasten.** A. B. Infectionsgebühren betragen 2,20 Mk. Die Expedition.

1 möbl. Zimmer u. K., 1 Fr., zu verm.

**MEYERS VOLKSBUCHER**  
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.  
 Prospekte gratis in allen Buchhandlungen.  
 bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung. In vornehmer Gestalt und zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer **10 Pf.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

**Bäckermeister**

etabliert habe; ich verspreche gegen solide Preise eine wohlgeschmeckende Backwaare zu liefern und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Carl Schütze,**  
 Kl. Gerberstraße Nr. 20.

**Einem Lehrling**

sucht  
**A. Wachs, Photograph.**

**1 Lehrling**

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Kolonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft Stellung.

**C. v. Preetzmann,**  
 Culmsee.

**Lehr-Institut**

f. wissenschaftl. Zuschneidekunst, Berlin,

in Thorn vertreten durch Frau **Math. Schwes.**

am Neustädter Markt 248, I, lehrt jeder Dame in 8 Tagen das Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe, unter Garantie des Erfolges. Eintritt von Schülerinnen täglich.

**Dr. Clara Kühnast,**

Culmerstr. 319.  
**Zahnoperationen.**  
**Künstliche Gebisse** werden schnell u. sorgfältig angefertigt.

**Mein Bureau**

befindet sich von Montag den 18. d. M. ab

**Breitestraße,**

im Hause des Restaurateurs **Schlesinger**, Eingang **Schillerstraße.**

**Schlee,**

**Rechtsanwalt.**

**Engl. Porter**

für 3 Mk. 10 Flaschen  
 excl. Flasche empfiehlt

**Oskar Neumann.**

Frische

**Maibowle**

— in Flaschen à Mk. 1 —  
 empfiehlt

**L. Gelhorn,**  
**Weinhandlung.**

**Prof. med. Dr. Bisenz,**

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage). Preis 1 Mark.

**3000 Mk.** gegen sichere Hypothek sofort zu vergeben. Zu erfr. i. d. Exp.

**Pensionäre**

finden freundliche Aufnahme. **Breitestraße 146/47 III.**

**Formulare**

zu **Bauanschlägen** sind zu haben in der

**C. Dombrowski'schen**  
**Buchdruckerei.**

**Lehr-Kontrakte**

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Sämtliche **Schulbücher**

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuesten Auflagen** und **bekannt äusserst dauerhaft Einbänden;** ferner sämtliche **Schreibhefte, Schreib- und Zeichenutensilien** empfiehlt bestens die **Handlung von**

**E. F. Schwartz.**

**Krieger Verein**

Zum wohlthätigen Zweck findet am Geburtstag **St. Majestät** des **Kaisers von Deutschland** auf

**Theatervorstellung**

nochmals, und zwar im Lokale des **Herrn Holder-Egger** am

**Sonnabend d. 16. d. M.**  
 Abends 8 Uhr

statt.

Billetverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski**, **Post**, **Gerechtheitsstr.** und **E. Post**, **Breitestraße**, **Entree 25 Pf.**, **Logen 50 Pf.**

**Kassenpreis:**  
**Entree 30 Pf.**, **Logen 60 Pf.**

Der Reingewinn fällt dem **Thorner Armen** zu.  
 Der Vorstand.

**Handwerker - Verein.**

**Sonnabend den 16. d. M.** findet für die Mitglieder in den **Räumen des Artushofes**

**CONCERT**

und **Tanzkränzchen**

statt.

**Anfang 8 Uhr.**  
**Entree pro Person 25 Pf.**  
 Der Vorstand.

**Sicherstes Mittel**

gegen **Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w.** Gegen vorherige Einfindung oder Nachnahme von **6,50** versende meinen vielseitig bekannten **Galvano-Apparat.**

**Paul Trempler, Berlin**  
**Spandauerbrücke 1.**

**Heute Sonnabend**

Abends von 6 Uhr **frische Grütze, Müll und Leberwurst** bei

**Benjamin Rudolph**  
 Schuhmacherstr. Nr. 49.

**Sundestr. 239** ist eine Wohn-  
 bestehend aus 2 Stuben nebst **3** behör, verziehungshalber zum 1. Mai zu vermieten.

**Gr. Gerberstraße 267b** eine Wohnung, 3 Zim., Küche, Wasserleitung und Ausguss nebst Zubehör von **1000** zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt **Maler A. Buczowski.**

Ein möblirtes Zimmer nach **38, 2 Fr.**

Eine Wohnung, II. Stage, 5 Zim., mer nebst Zubehör, Wasserleitung pp. vom 1. Oktober cr. ab zu verm. **F. Gerbis.**

**Möbl. Bimmer** in **Gerberstr.**

**F. Schwoltzer, Fischerei-Vorstadt.**

**Neust. Markt 299** eine fl. Wohnung zu vermieten. **L. Bontler.**

Ein möbl. Zim. f. 1 oder 2 Personen zu verm. **Araberstraße 120 II.**

Eine herrschaftliche Wohnung **308** zu vermieten.  
**S. Blum, Culmsee.**

**Bache Nr. 49** möbl. Zimmer nebst Kabinett zu verm.

Eine Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. i. **Seglerstr. 138.** **A. Barthelme.**

**Stadt-Theater**

in **Thorn.**  
**Sonnabend den 16. April cr.**  
**Aschenbrödel.**

Ausstattungsstück mit **Gesang** und **Tanz** von **C. A. Görner.**